

Babenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich zweier illustrierter
achtseitigen Beilagen sowie eines illustrierten
Wochblattes 1,50 M.

Inserate kosten die Spaltenzelle oder deren
Raum 10 Pf. für auswärtige Inserenten 15 Pf.
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Zeitung für Tharandt, Seifersdorf.

Klein- und Großhölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Tomsdorf, Kohmannsdorf, Vüban, Vorlaß, Spechtitz u.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 33. Herausgeber: Amt Teublitz 2120

Donnerstag, den 17. März 1910.

Herausgeber: Amt Teublitz 2120 23. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die feierliche Entlassung derjenigen Schüler
und Schülerinnen, die der geistlichen Schul-
zeit genügt haben, findet

Donnerstag, den 17. März, vorm. 9 Uhr

Nebenau, am 15. März 1910.

Schuldirektor Reinicke.

Bekanntmachung.

Die Leichenausstellung der Fachschule in
Jenner 6 im 2. Schulgebäude kann nicht bis
zuletzt Sonntag ausgezehnt werden. Um aber
auch Denen, die tagsüber durch berufliche Ge-
schäfte von einem Besuch abgehalten werden,
durch Gelegenheit zu geben, sich über die Arbeit
in unserer Fachschule zu informieren, wird die
Ausstellung Mittwoch, d. 16. u. Donner-
tag, den 17. März, abends von 6—9 Uhr
verlängert sein.

Es werden deshalb hierdurch nochmals alle
Fremde unserer Schule, Gewerbetreibende, Ar-
beitnehmer und Arbeitnehmer zum Besuch her-
zlich eingeladen.

Die Direktion der gewerblichen
Fachschule. Direktor Reinicke.

Bekanntmachung.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen
Einschätzung zur Einkommen- und Ergänzungss-
steuer den Beitragspflichtigen bekannt gemacht
wurden, werden gemäß den Bestimmungen
in § 16 des Einkommensteuergesetzes vom 2.
Juli 1878 und § 28 des Ergänzungsteuer-
gesetzes vom 2. Juli 1902 alle Personen, welche
ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, ebenso
aber die Steuerpflicht nicht haben behändigt
werden können, hierdurch aufgefordert, wegen
Bestellung des Einschätzungsgergebnisses sich
auf siegigem Gemeindeamt zu melden.

Lübau, am 14. März 1910.

Der Gemeindevorstand.

Ruuth.

Aus Rab und Feru.

Rabenau, den 16. März 1910.

Der hiesige Turnverein I ge-
feiert Ende Juni dieses Jahres sein 50jähriges
Jubiläum feierlich zu begehen. Die einzelnen Aus-
führungen für diese Jubelfeier sind bereits an der
Arbeit, um dem Feste einen würdigen Ver-
lauf zu sichern. Zahlreiche Einladungen wer-
den in nächster Zeit an die Brudervereine er-
schieden, sodass bei günstigem Wetter die Be-
wohnschaft unserer Stadt vornehmlich eine
große Anzahl Turner begrüßen kann.

In der am Dienstag Abend abge-
halteten Gemeinderatssitzung wurde Herr Prä-
sident Ponitz Bachmann hier an Stelle
des kürzlich verstorbenen Herrn Wünschmann zum
Stadtrat gewählt.

Auf der Ausstellung für Berlin gä-
teilein sogen. Gesellenstücke im Stadtbath

ba Tharandt sind mehrere Firmen aus Rabenau, Döllnitz, Spechtitz, Hainsberg, Moßnitz, Klingenberg, Colmnitz usw. vertreten. In der Ausstellung für Lehr-
mitteldienst wurden mit Auszeichnungen u.

a. bedacht: Joh. Lieber-Rabenau eine Prämie,
Karl Thomas-Spechtitz eine Belobigung,
Richard Thielmann-Rabenau eine Belobigung,
Paul Pöge-Rabenau eine Prämie, Hugo
Kummermann-Rabenau eine Prämie, Ernst
Wünschmann-Rabenau eine Prämie, Arno
Wülfen und Max Kunath-Rabenau je eine Be-
lobigung. Pöge die gezollte Anerkennung ein-
trug zu weiterem Streben ein.

Der Güldenscher Orlomar Räfner aus
Obernaundorf wurde Dienstag vormittag
vom Amtsgericht Tharandt nach dem Land-
gericht Freiberg überführt. Demnach schreint
der Verdacht der Verleitung zum Meineide
die Anklagerhebung verdichtet zu haben.

Das Ministerium des Kultus und öffent-
lichen Unterrichts beabsichtigt, auf der dies-
jährigen Weltausstellung in Brüssel dem länd-
lichen Schulbau besondere Aufmerksam-

keit zu widmen und zu diesem Zweck einige
Modelle und eine Anzahl von Plänen und
Photographien vorbildlicher Schulbauten zu-
sammenzustellen. Mit dieser Zusammenstellung
ist der "Sächsische Heimatdruck", Landesverein
zur Pflege heimlicher Natur, Kunst und
Bauweise beauftragt worden. Die Bezirks-
schulinspektion Dippoldiswalde wird
voraussichtlich am stärksten auf der Ausstellung
in dieser Beziehung vertreten sein. Es kommen
dort vier Schulbauten in Frage.

— Wie möchten nochmals auf die Aus-
führung des Operatorium "Schöfungen" von
Hodys am Karfreitag in der Kirche zu
Hainsberg aufmerksam machen. Ist doch
ein solch ernster Tag so recht geeignet, einmal
Musik zu hören, welche die tiefsten religiösen
Gefühle und Stimmungen im Menschenherzen
auslöst, auch für den, der sich frei von allen
beengenden Schranken des Glaubens fühlt.
Das Werk wird von echt evangelischem Geist
getragen, der tiefe Herzenston und das deutsche
Gemüt, das aus dem ganzen herausklingt,
sowie in gleicher Weise der kristallklare, technisch
meisterhafte künstlerische Aufbau im polyphonen
Chorab wie im reich und charakteristisch aus-
geprägten Orchesterpart, der Reichtum an
großen und immer neuen Gedanken und dabei
die edelste Natürlichkeit und Einfachheit, die
äußere Klanglichkeit und blühende Melodie,
der echt vollständliche Zug, der durch die
Musik hindurchzieht und das Werk auch dem
schönsten Mann verständlich macht, — dies
alles hat demselben die einzigartige, unerreichte
hohe Stellung auf dem Gebiete der Kirchen-
musik gesichert und gibt ihm selbst den Segen
der Unsterblichkeit. Dass dieses Werk trotz
seines Alters nun auch einmal in unsrer Gegend
zur Aufführung gebracht wird, ist darum nur
mit Freuden zu beglücken und wir möchten
wir wünschen, dass die Aufführung, die viel
Mühe und Zeit kostet hat, durch zahlreichen
Besuch belohnt wird.

Donnerstag,
den 17. März, nachm. 3 Uhr
**wird in Obernaundorf bei Guts-
besitz Clemens Schumann eine**
Kuh verpfundet.

à Pfund 40 Pfennig.

— Die Urache des Automobilun-
falls bei Kesselsdorf dachte in Unachtlos-
keit und zu schnellem Fahren des Chauffeurs
Dietel zu suchen sein, zumal ein Fehler an
dem Motor und an den Bremsen nicht zu
finden war. Der Chauffeur hatte mit den
verunglückten fünf Herren ohne Erlaubnis des
Besitzers (Moritz Hille-Dresden) noch eine Ver-
gnügungspartie nach Kesselsdorf unternommen.
Man hielt zunächst in der Restauration Dittel
in Gompitz Einkehr und fuhr dann ungewöhnlich
schnell nach Kesselsdorf. Am Octeingang ist
der kurze, steilabfallende Kappelberg. Nach
Passieren desselben scheint dem Chauffeur
die Geschwindigkeit über das Fahrzeug verloren
zu sein. Zu rasches Lenken oder un-
geschicktes Einsetzen brachten den Wagen zum
Überschlagen. Es verunglückten Funke und
Werner tödlich. Ein Bruder Funkes eilte
zu Hilfe; der Chauffeur Dietel einen Armbruch.
Die übrigen zwei, deren Namen noch unbekannt
sind, erlitten leichtere Verletzungen.

— In der Stadtratssitzung in Lanzen-
stein wurde Herr Gemeinde- und Sparkassen-
kassierer Reimann in Coschütz von 96 Bewer-
bern zum Bürgermeister gewählt.

— In der Nacht zum Montag wurde ein
von Cossebaude kommendes Dienstmädchen dabei
betroffen, als es sich von der Eisenbahnbrücke
in Niederwattka hinab in die Elbe stürzen
wollte. Mehrere Männer hielten das Mädchen
zurück und übergaben es seinem in Cossebaude
wohnenden Eltern.

— Im Zusammenhang mit dem Silb-
hause dazu haben sich vor dem Schwurgericht

morde eines Freiberger Bauforschers in Dresden zu verantworten die 1883 in In-
nabe der in die Sache verwickelte Polizei-
beamte vom Amt suspendiert worden, nachdem Martinla geb. Boek und der 1881 in Dezab-
man ihn vorher in eine andere Ratsabteilung
versetzt hatte. Der Verdacht, die anonymen
Briefe (auf Zeichenpapier) geschrieben zu haben,
lenkte sich auf den Beamten, der das in Frage
stehende noch nicht 16 Jahre alte Mädchen
seit langem mit Anträgen verfolgte. Der Brief-
schreiber wollte den Verdacht von sich ablenken;
ein aus Russland gekommener, von ihm ges-
chriebener Brief sollte den Glauben erwecken,
als sei der Briefschreiber nach Russland abge-
reist. Die in dem Briefe befindliche Postkarte
wurde jedoch eine Nummer, die erneut ließ,
dass sie in Freiberg zur Ausgabe gelangt war.
Die gleiche Nummer tragen auch die bei der
Behörde verwendeten Postkarten. Der Beschuldigte
hatte seinerzeit ähnlich die Aufhebung der
Leiche des erschossenen Bauforschers vorzunehmen;
als er in der Wohnung des Vaters das Protokoll
aufnahm, traf gerade an den Vater
gerichtete anonyme Brief ein.

— An den Folgen eines schweren Influenza-
Anfalls verstarb der Direktor der Landes-
Strafanstalt Voigtsberg Herr Hauptmann d. R.
Walter Bonnemann.

— Infolge leichtsinniger Schießerei ist in
Buchholz ein Menschenleben arg gefährdet
worden. Ein Lehrbursche übte sich mit einem
Teleshing, dass er durch das geöffnete Fenster
seiner Wohnung abschoss. Die Kugel traf einen
auf der Straße weilenden jungen Mann in
den Rücken, aus dem sie von einem Arzte
wieder entfernt werden musste. Einem glücklichen
Zusatz ist es zu danken, dass edle Rö-
perleite nicht verlegt wurden.

— Der in die unlesame Schieß-
affäre in Milkel verwickelte Inspector
Rabe ist entlassen worden. Rabe hat sofort
mit dem Verlassen der Wirt auf die Gruppe und wies
die Streitenden zur Ruhe, was auch momen-
tan wirkte. Raum aber hatte der Wirt den
Alden gelehrt, so ging v. Mantaußel wieder
auf Dr. Rabe los und rief ihm zu: "Sie sollen
mit herauskommen ich verlange das; wissen
Sie denn überhaupt wer ich bin? Ich bin der
Sohn des Präsidenten des preußischen Herren-
hauses!" In dem Moment kam Zimmermann
dazu und fragte v. M., was denn los sei.
Zimmermann ging nun direkt auf Rabe los
und bedrängte ihn hart. Dieser wehrte sich
fest, so gut es ging, als aber Zimmermann
zu Tätschkeiten übergeben wollte, drohte er
ihm mit dem Revolver. D. schlug trotzdem los,
und nun schoß auch R., aber, wie der Zeuge
angibt, in die Luft. R. war das Pincenz ent-
zwei geschlagen, so dass er nicht mehr leben
konnte, und da Z. nicht von ihm abließ, schoß
er nochmals, worauf der Getroffene vorüber-
stürzte. Nun entstand ein großer Wirrwarr,
aus dem man R. nur mit Mühe retten konnte.

— **Meine Notizen.** — Ein in der
Elisenstraße in Leipzig wohnhafter 45
Jahre alter Maschinist hockte sich im Keller
seiner Behausung zu erhängen. Hierbei
riß der Strick. Da der Mann auf diese Weise
seinen Zweck nicht erreichte, so nahm er ein
im Keller liegendes Beil und häckte sich in
die linke Hand, um die Pulsader zu treffen
und so zu verbluten. Der Lebensmüde erreichte
auch auf diese Art seinen Zweck nicht. —

— Bei einem Telegraphen-Borarbeiter
aus Plauen wurde im Fürstlichen Walde in
Stein i. E. an der Schneberger Straße in
der Leichen am eines unbekannten Selbst-
mordlers, der sich an einer Fichte erhängt hatte,
aufgefunden. Der Mann hatte nach dem
"Bv. Tgl." schon mindestens drei bis vier
Jahre gehangen, denn es waren nur noch der
Kopf und Knochenreste vorhanden, während einem
die übrigen Körperteile teils verwest, teils von
Raubtieren abgenagt waren. An der Fund-
stelle lagen ein bereits in Faulnis überge-
gangener Kittel, anscheinend ein Bergmanns-
kittel, ein Paar Schortstiel, eine Taschenuhr
mit Kette, ein dolchartiges Messer, ein Spazier-
stock mit Horngriff, eine Zigarettenspitze und ein
Portemonnaie mit 9 Pf. In der Uhr befindet
sich die Nr. 25 603 und der Name „Rudolf
Langenbach“ eingraviert. Die Persönlichkeit
des Toten konnte noch nicht festgestellt werden.
Die Leichenüberreste mussten an Ort und Stelle
vergraben werden.

— Dresden. Mit Symali vergiftet hat sich
in seiner Am See gelegenen Wohnung ein
19jähriger stellenloser Photographengehilfe. Als
Beweggrund zur Tat werden Schulden und
Arbeitslosigkeit angegeben.

— In Dresden erschoss sich ein Ein-
jährig-Freiwilliger des 48. Artillerie-Regiments
mit seinem Dienstgewehr in seiner Wohnung
in der König Georg-Allee wegen Krankheit.
— Ein Schlossergehilfe erschoss sich in seiner
Wohnung in der Reichsstraße in einem
Anfall von Schwermut.

— Wegen versuchten Mordes und Bei-

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Der Prinzregent Luitpold von Bayern vollendete am Sonnabend sein 89. Lebensjahr. Er wurde am 12. März 1821 in Würzburg geboren und ist seit dem Jahre 1886 Verweser des Königreichs Bayern. Der Prinzregent erfreut sich trotz seiner bald abgeschlossenen neun Lebensjahrzehnte voller körperlicher und geistiger Frische, die ihm sogar noch gestattet, dem geliebten Weißwurst abzuliegen. Neben dem Herzog Georg von Meiningen ist der Prinzregent von Bayern der einzige deutsche regierende Fürst, der uns noch als Zeitgenosse Kaiser Wilhelms I. aus dem Zeitalter der Reichsgründung erhalten geblieben ist.

Bethmann-Höllweg über das Wahlrecht. Seit langem war man gespannt darauf, ob nicht der preußische Ministerpräsident das Schweigen der Regierung brechen und zu den Kommissionsbeschlüssen des Abgeordnetenhauses Stellung nehmen werde. Insbesondere wollte man wissen, wie er über die indirekte geheime Wahl denkt. Am Sonnabend endlich hat er nun in einer kurzen Rede eine kurze Erklärung abgegeben. Freilich ist in ihr wenig oder gar nichts gehägt. Aber das Bedeutungslose liegt eben darin, was sie nicht sagt: Sie erhält keine Abstimmung gegenüber der geheimen Abstimmung. Sie bindet die Regierung in keiner Weise und lässt noch allerlei Möglichkeiten weiten Spielraum. Er gab die Erklärung ab, gegenüber der Unbestimmtheit der Stellungnahme großer Parteien des Abgeordnetenhauses „vinkuliere“ sich die Regierung nicht.

Die Schifffahrtsabgaben und die Rheinuferzölle. In Koblenz haben in den letzten Tagen Beratungen der Rheinuferstaaten über die Schifffahrtsabgaben stattgefunden. Das Ergebnis läuft sich dahin zusammenfassen, daß die notwendigen Strombauarbeiten durch Betriebsgemeinschaft der Beteiligten ausgeführt werden sollen. Auf dieser Grundlage wird ein Tarif festgesetzt werden, wobei die Souveränität der Staaten gewahrt bleiben soll. Da Preußen mit einer Abstufung der Sätze nach der Tiefe des Fahrwassers einverstanden ist, ist die Möglichkeit der Einigung der Staaten vorhanden. In Verbindung damit wird sich auch eine Übereinstimmung über die Erhebung von Schifffahrtsabgaben und den damit verbundenen Ausbau der zum Rheingebiete gehörigen größeren Wasserstraßen erzielen lassen.

Der Gesetzentwurf über die Pensions- und Hinterlebenen-Befreiung der Privatangestellten soll im Laufe des Sommers im Reichsamt des Innern fertiggestellt werden und dann zum Herbst an den Reichstag kommen.

Der Zentralausschuss der Fortschrittlichen Volkspartei erlässt einen Aufruf, worin er zum Eintritt in die neue Partei auffordert: „Alle Anhänger der nunmehr geringen Parteien fordern wir auf, in der Fortschrittlichen Volkspartei mit alter Treue fortzuwirken. Aufgefordert und willkommen sind auch jene, die sich zu einer freiheitlichen Staatsausstattung

bekennen, aber bisher wegen der Parteizersplitterung beiseite standen.“

Italien.

Eine offizielle Note des „Giornale d'Italia“ entbietet Herrn von Bethmann Höllweg für seine bevorstehende Reise den Willkommens-Italiens. Das Blatt betont, die Romfahrt des Reichskanzlers sei ein neuer Beweis für die vorzüglichen Beziehungen zwischen den beiden verbündeten Völkern, Beziehungen, die auf dem Dreibundvertrag wie auf gegenseitigem Vertrauen der beiden Kabinette beruhen.

Frankreich.

Die Millionenunterholungen des Pariser Kirchengußverwalters Duez waren Gegenstand einer Interpellation in der französischen Kammer. Da die Befürworter nicht eigentliche Regierungsbeamte, sondern Beamte der Kirche sind, konnte die Regierung die Verantwortung für die Borkommisse ablehnen.

Die Voruntersuchung gegen Duez ergab die Tat, daß Duez nicht bloss im Vorjahr spät die veruntreuten Gebeine verloren hatte, viel mehr hatte seine „Freudenmutter“ an sich gerast. Duez bewahrt auch dem Untersuchungsrichter gegenüber die Heiterkeit und Sorglosigkeit des Franzosen, er plaudert so zufällig über die Bummelwirtschaft, die in seiner Verwaltung der Kirchengelder herrschte und ungeniert meinte er, die Justiz habe Mischung, weshalb sie ihm nicht vorsichtig auf die Finger gesehen.

Rußland.

Der Prozeß gegen die Verwaltung der Wolga-Bugulabahn enthält eine selbst für Rußland erstaunliche Korruptionswirtschaft. So hat der Staatsrat Neratow die allerdreiste Unterschleife begangen. Er vergab alle Lieferungen an seine Leute zu „Benefizpreisen“; außerdem zahlte er an angewiesene Lieferanten 290000 Rubel aus. Für dieses Geld aber kaufte Neratow selbst Aktien der Buttilowwerke, damit er auf der Generalversammlung, die damals bevorstand, abermals zum Direktor der Buttilowwerke gewählt werde.

Orient.

Aus Belgrad wird gemeldet: Wie nun mehr feststeht, wird König Peter, ohne Wien zu befürchten, direkt über Budapest nach Petersburg reisen. Auf der Rückreise von Petersburg wird König Peter über das Schwarze Meer nach Konstantinopel zum Besuch des Sultans fahren.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag beschäftigte sich am Sonnabend in der Haupthalle mit dem Statut der Reichsbahn. Die Debatte drehte sich vorwiegend um das Koalitionsrecht, dann um einen besseren Abschluß des elsässischen Eisenbahngesetzes an das französische und um das Problem einer größeren Vereinheitlichung des Betriebes aller deutschen Eisenbahnen. Eine Verbesserung der Betriebslinien von Elsass nach Frankreich, die ja in erster Linie auf den vierterierten Vogesen durchstich hinausläuft, scheint vor der Hand leider ausgeschlossen, solange wenigstens die französische Regierung daran eine Art politischer Aktivitäten zu wollen scheint, und so lange der preußische Eisenbahnminister v. Breitenbach nun darüber den Verschwiegenheit spielt und sich die entsprechende Jurisdiktion auferlegt. Aussichtsvoller macht sich die Frage einer deutschen Eisenbahnsgemeinschaft. Die Abgeordneten Weiß (Nat.) und Storck (Fortschr. Bp.) traten mit Entschiedenheit dafür ein, daß wir nun bald über die Betriebsmittelgemeinschaft hinaus zu einer Eisenbahnbetriebsgemeinschaft gelangen möchten. Der Chef der Reichsbahn, Minister von Breitenbach, ging an diese Binsche mit einer gewissen Freudeigkeit ein und rezipierte, was in der Hinsicht in der letzten Zeit schon erreicht sei. Hier wird man, wie es scheint, bald einen alten partikularistischen Bspf abschaffen haben, der im Betriebsleben besonders lästig fallen mußte. Am Montag begann man mit den Gesetzen des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amts.

bis zum 1. August unter Anrechnung von einem Monat der Untersuchungshof.

Der Prozeß Tarnowska in Benedixen soll schaurige Sittenbilder aus dem russischen Leben. Die Hauptangeklagte und ihr Mann lebten die Gräfin erzählte, wie sie wollten. Beide haben Liebhaber, r. Schleichen. Als der Graf seine Frau überschaut hatte, lehnte er eine Forderung des Liebhabers ab und lud ihn sogar noch zu Abendessen ein. Nach der Mahlzeit erschob er aber. Die Gräfin will erst durch ihren Mann zu dem, was sie ist, geworden sein.

Eine Panik infolge „Weltuntergangs“

Man schreibt aus Budapest: In Nagy Szabolcs, einem Dorfe der untern Theißgegend mit zum größten Teil sehr bigotter katholischer Bevölkerung, haben sich vor wenigen Tagen die ungemeinerliche Dinge ereignet, die allerdings nicht der Romil entbehrt. Schon seit Wochen schwiebt die Einwohnerschaft in Erwartung des Halleschen Kometen in beständiger Furcht vor dem Weltuntergang und man ist allgemein davon überzeugt, daß der Erdbeben rettungslos ankommen werden müsse. Als nun in der Nacht von Montag zum Dienstag in einem 8 Kilometer entfernten Dorfe ein großes Feuer ausbrach und der Widerschein des Brandes den Himmel und der Sterne verdeckte, glaubte der Nachwächter, der schreckliche Komet fahre am Himmel einher, ihn überwältigte Angst, er blies sein Horn so laut er konnte und weckte das ganze Dorf und dem Siedlungsgebiet mit dem gellenden Geschrei: „Der junge Tod ist angebrochen!“ Das ließen sich nur die Personen zweimal sagen, sondern alles stürzte nach und jünglings aus den Häusern, um nichts unter freiem Himmel dieses schrecklichen Erdbebens zu beobachten. Die Männer jammerten, die Frauen weinten und die Kinder schrien der einzige, der ein wenig seine Fassung bewahrt hatte, war der gute, alte Pfarrer, Herr Dozent aus Krifoss, der mit tröstenden Worten die Menschen ermahnte, auszuhalten und ergeben den Willen Gottes gebüdig den Tod zu erwarten. Der Herr Pfarrer sah gegen den Himmel und da er ein sehr braver Mensch, aber gewiss kein hervorragender Astronom war, so hielt auch den Feuerschein für den Kometen und glaubte nach seiner Schönheit würde es noch einen halben Tag dauern, bis der Zusammenbruch erfolge. Die Leute haben noch einige Stunden vor sich und einstellig beschlossen sie, bis zum Morgen schleppen eiligt aus den Häusern und da an Borträumen von Speisen und Getränken und es begann auf dem Platz vor der Kirche an schnell entzündeten Feuern eine wahre Oase des Gemüses, man sah und rührte in aller Eile was das Feuer brachte, die Leute schafften jedoch den Angaben des Beamten und eines Augenzuges Glauben und erkannte auf 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Haft.

Eine Schülerin flüchtete durch ihren Wurm und gegen einen 14jährigen Schüler aus Sabdenberg, indem sie gellend schrie, der Knabe habe sie mit einem Stein ins Auge geworfen. Infolgedessen sei starke Schwachsinnigkeit eingetreten, durch die sie in ihrer späteren Erwerbsfähigkeit und auch in ihren Heiratsansichten beschränkt sei. Das Düsseldorfer Landgericht hatte den Anspruch für gerechtfertigt gehalten und den Knaben bzw. dessen Eltern verurteilt. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde von dem Oberbeschleuniger zurückgewiesen.

Die Strafammer in Tilsit verurteilte den russischen Arzt Dr. Anton Gregor, der aus Amerika außer Kurz gelegene Dollarnoten mitbrachte und sie in Tilsit umsetzte, zu sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat der Untersuchungshof.

Ich hätte am liebsten einen Angriff auf den Leichenbeschauer unternommen. Aber er ignorierte meine Herausforderung und wandte sich an Herrn Jordan.

Stellen Sie Ihre Frage noch einmal. Ich bin erstaunt zu sehen, daß sich eine Person aus dem Stande des Zeugen so ungewöhnlich benimmt.

Also, Herr Ferguson, ich frage Sie noch einmal: Kann irgend jemand durch Ihre Balkontür, nachdem Sie sich zur Ruhe gegeben hatten?

Und ich sage Ihnen, Herr Jordan, daß Sie meine volle Sympathie haben, und daß ich ein Verständnis für die Lage besitze, in der Sie sich befinden. Aber glauben Sie nicht, daß eine angenehme Abwechslung einträte, wenn ich jetzt Ihnen ein oder zwei Fragen vorlege?

Herr Leichenbeschauer, hören Sie, was der Zeuge sagt?

Ja. Und es tut mir leid, daß ein solches Benehmen nicht mehr Anstoß erregt. Ein Richter war runderbar geworden. Wenn ich das noch einmal höre, werde ich das Zimmer sofort räumen lassen. Zeuge sehen Sie mich an.

Wenn Sie es wünschen, mit dem größten Vergnügen.

Wenn da auch nicht viel zu sehen zu sein scheint.

Wie können Sie es wagen, so mit mir zu reden?

Verziehung. Aber ich konfrontierte nur eine einfache Tatsache.

Haben Sie getrunken, Herr?

Sie sagen das mit einer solch frechen Betonung, daß es denn wirklich für einen Beamten unmöglich, höflich zu sein.

Sie betragen sich mehr als ungewöhnlich. Sie machen sich augenscheinlich den ersten Grund, der uns hier zusammenführt, gar nicht klar. Herr, wissen Sie, daß ich Sie aus der Stelle wegen Misshandlung des Gerichtshofs ins Gefängnis abschaffen lassen kann, wenn Sie sich weigern, die Ihnen vorgelegten Fragen zu beantworten?

Ich wünsche nicht, weshalb impudente Fragen unter einigen Umständen eher beantwortet werden müssten, als unter anderen.

Kommen Sie mir nicht mit Ausflüchten. Wollen Sie mit den Fragen beantworten, die der Anwalt Ihnen gestellt hat?

Mein lieber Herr B. —

Göttin Dämon.

19. Roman von Richard Marsh.

Er wünschte zu wissen, ob Edwin Varrence mein Freund gewesen sei; wie lange ich ihn gekannt hätte, was ich von ihm wußte, wann ich ihn zuletzt gesehen hätte. Ich erzählte ihm von unserem Kartenspiel, aber zu meinem Erstaunen ließ er weder eine Bemerkung über meinen Verlust fallen, noch über unser Kartenanderen.

Und hier begann meine Dummheit. Ich wünschte dem Gerichtsborst klar zu machen, daß wir uns unter den denkbaren ungünstigsten Bedingungen trennen hätten, und daß ich just in der Stimmung war, einen Wort zu begehen. Über Jordan — das war der Name des kleinen Terriers — wollte nichts davon wissen. Er befahl mir, mich darauf zu beschweren, nur seine Fragen zu beantworten; ich würde zum Schluß Gelegenheit haben, irgend welche Angaben zu machen. Ich wünschte meine Angaben gleich zu machen, aber er und der Leichenbeschauer und ein Esel von einem Obmann waren einstimmig mit den Geschworenen der Ansicht, daß ich nur die Zeit vergeudete und gaben mir keine Chance dazu.

Er setzte seinen Willen durch — und nun begann der wirkliche Kampf bei seiner nächsten Frage. Er fragte mich, ob ich in meiner Nachtruhe gestört worden sei, nachdem ich mich zu Bett gegeben hätte. Da glaubte ich einen kleinen Ausweg zu sehen, ich sagte: „Ja, durch einen Traum“; als ich ihnen aber meine geheimnisvolle Vision erzählen wollte, unterbrach er mich.

Lassen Sie nur den Traum. Träume sind keine Beweise.

Einige der Zuhörer lachten. Ich hatte keine blassen Abnung weshalb. Ich hätte Ihnen ganz gern einen guten Grund gegeben.

Aber mein Traum ist ein Beweis — ein sehr guter Beweis sogar. Wenn Sie mir erlauben, ihn zu erzählen, so wird er mehr Licht —

Danke sehr. Aber wurden Sie durch sonst nichts, außer dem Traum, gestört? — zum Beispiel durch jemanden, der durch Ihre Balkontür kam?

Nein.

Herr Ferguson, nehmen Sie sich in Acht. Wollen Sie behaupten, daß niemand durch Ihre Balkontür kam?

„Ich sagte, daß keiner mich hörte.“

„Ich verstehe. Sie sind etwas eigen in der Form, in der die Frage gestellt wird. Ich werde sie ändern. Ich frage Sie also, kam jemand durch die Balkontür in Ihr Schlafzimmer, nachdem Sie sich zur Ruhe gegeben hatten?“

„Ich verweigere die Auskunft. Das geht Sie nichts an.“

Ich kann Besuch empfangen, welche ich will.“

„Wollen Sie andeuten, daß der Besuch Ihnen galt — im Schlafzimmer allein, zu jener nächtlichen Stunde? Bedenken Sie, was für ein Sinn in solcher Andeutung liegt.“

„Ich sagte niemals, daß jemand kam.“

„Sie haben es so gut wie gesagt. Aber wir wünschen es in anderer Form von Ihnen zu hören. Wer war es, Herr Ferguson, der durch Ihre Balkontür kam?“

Die hellen Schweißtropfen standen mir bereits auf der Stirn.

„Ich sagte Ihnen schon,“ schrie ich, „daß ich die Antwort verweigere.“

Jordan wandte sich an den Leichenbeschauer.

„Vielleicht gestatten Sie mir, Herr Leichenbeschauer, zu erklären, daß die Polizei im Besitz verschiedener Beweismittel ist, die alle auf eine ganz bestimmte Person hinweisen. Diese Tatsache ist dem Zeugen bekannt und unbekannt. Er hat nicht nur der Polizei Hindernisse in den Weg gelegt, sondern sogar die Schulden auf sich genommen. Daß diese Behauptung grundlos ist, darüber besteht kein Zweifel. Der einzige Zweck derselben kann nur sein, der Polizei Sand in die Augen zu streuen; und besonders seine eigene Aussage unklar zu machen. Seine Aussage ist von größerer Wichtigkeit. Und ich bitte Sie um Ihren Beistand bei meinen Bemühungen, ein Kreuzführen der Justiz zu verhindern, durch Herrn Fergusons Weigerung, die Fragen, die ich ihm vorlege, zu beantworten.“

Sicherlich. Zeuge. Sie werden sofort alle Ihnen vorgelegten Fragen beantworten, ohne weiteres hinter dem Berge zu halten.“

„Ich glaube, darin werde ich nach meinem Gewissen verfahren.“

Der Leichenbeschauer schlug mit der Hand auf den Tisch.

„Sprechen Sie nicht in solchem Ton zu mir, Herr, hier ist nicht der Ort dafür. Wenn Sie nicht alle Fragen beantworten, die Ihnen vorgelegt werden, werde ich Sie wegen Beamtenbeleidigung belangen.“

„Belangen Sie nur.“

Ich hätte am liebsten einen Angriff auf den Leichenbeschauer unternommen. Aber er ignorierte meine Herausforderung und wandte sich an Herrn Jordan.

Stellen Sie Ihre Frage noch einmal. Ich bin erstaunt zu sehen, daß sich eine Person aus dem Stande des Zeugen so ungewöhnlich benimmt.

Also, Herr Ferguson, ich frage Sie noch einmal: Kann irgend jemand durch Ihre Balkontür, nachdem Sie sich zur Ruhe gegeben hatten?

Und ich sage Ihnen, Herr Jordan, daß Sie meine volle Sympathie haben, und daß ich ein Verständnis für die Lage besitze, in der Sie sich befinden. Aber glauben Sie nicht, daß eine angenehme Abwechslung einträte, wenn ich jetzt Ihnen ein oder zwei Fragen vorlege?

Herr Leichenbeschauer, hören Sie, was der Zeuge sagt?

Ja. Und es tut mir leid, daß ein solches Benehmen nicht mehr Anstoß erregt. Ein Richter war runderbar geworden. Wenn ich das noch einmal höre, werde ich das Zimmer sofort räumen lassen. Zeuge sehen Sie mich an.

Wenn Sie es wünschen, mit dem größten Vergnügen.

Wenn da auch nicht viel zu sehen zu sein scheint.

Wie können Sie es wagen, so mit mir zu reden?

Verziehung. Aber ich konfrontierte nur eine einfache Tatsache.

Haben Sie getrunken, Herr?

Sie sagen das mit einer solch frechen Betonung, daß es denn wirklich für einen Beamten unmöglich, höflich zu sein.

Sie betragen sich mehr als ungewöhnlich. Sie machen sich augenscheinlich den ersten Grund, der uns hier zusammenführt, gar nicht klar. Herr, wissen Sie, daß ich Sie aus der Stelle wegen Misshandlung des Gerichtshofs ins Gefängnis abschaffen lassen kann, wenn Sie sich weigern, die Ihnen vorgelegten Fragen zu beantworten?

Ich wünsche nicht, weshalb impudente Fragen unter einigen Umständen eher beantwortet werden müssten, als unter anderen.

Kommen Sie mir nicht mit Ausflüchten. Wollen Sie mit den Fragen beantworten, die der Anwalt Ihnen gestellt hat?

Mein lieber Herr B. —

zog lange, bis die meisten zu Boden kamen und einschliefen. Zum lebhaften Erstaunen der Leute waren sie bei hellem Sonnenchein aus, konnten sich vor Bewunderung nicht fassen, die Welt nicht möglichst untergegangen. Wer schließlich hat man sich auch in Nagelketteln mit dem Fortbestande des Erdalls abgetrennt?

Aus aller Welt.

In Bonn ist die Untersuchung gegen die 56-jährigen wegen der schweren Ausbeuelungen nach dem Vierholz am 4. Dezember abgeschlossen. Gegen eine Anzahl der Beschuldigten erhielt die Anklage wegen Verleumdung eines Elterns verschont werden.

Im Wiesbadener Schloss erholte sich Hermann Hohe seine Stiefschwester Sophie in ihrer Wohnung. Darauf erschoss der Mörder selbst. Grund der Tat ist Erbstreit um das Vermögen der Mutter.

Das ganze Aktienkapital unterschlagen. Aus

gestellt, bah in der Aktiengesellschaft "Bereinigte

Vertrieben" zu Kopenhagen große Veruntreuungen wurden, durch die das ganze

2000 Kronen betragende Aktienkapital

noch weitere Verluste verloren gegangen

Der Direktor, Herr H. C. Elsässer, starb vor

drei Wochen plötzlich — wie es hieß — an

Leid. Gest liegt die Annahme nahe, daß

ein natürlicher Tod geschehen ist.

Auf dem alten Domaniwice bei Warschau starb nach zwanzig bewußten Nächten ein junger Soldat im Kasernenhof. Der Besitzer Dzierżnowski, ein sehr alter Mann, verendete sich lange mit Sorge, wurde aber schließlich doch erlöst, ebenso seine Schwester, während sein Sohn verlegt wurde. Die Täter raubten den Haushalt und entfanden. Mehrere Verdächtige waren bereits verhaftet.

Der 19-jährige Sohn des Nebenknechts Schäfer wiederkommen, der das Abiturientenexamen bestanden hatte, stürzte sich aus dem Fenster seiner Wohnung auf die Straße und war sofort tot. Das Motiv zur Tat soll momentane Selbstsucht gewesen sein.

Der Belegschaft in Wspang wurde beim

Entlassen des Amtshauses von zwei Bahnhofsbeamten aus Rache erschossen.

Vor Lübeck schlug das Automobil des Georg

Hausmann-Hamburg um. Der Besitzer sowie Kauf-

mann und Fahrer wurden sehr schwer, zwei

Autofahrer leichter verletzt.

Bei einer entsetzlichen Grabschändung berich-

tet aus Mailand: Auf dem Kirchhof des

Dom zu Bologna brannte ein Blaumenn der

eines furchtbar bestohlenen Kindes her-

aus, ohne frohe vorgeworfen. Karabinieri

suchten die Spur der Täter bisher nicht ent-

deckt.

Die Insel der Leprakranken. Ein graue-

nes Bild von den Verhüllungen, die die Lepr-

unter den Bewohnern der Loyalitätsinseln in

Spanien ausrichtet, gibt ein Bericht, der in der

"Revue medicale" veröffentlicht wird. Die Bevöl-

kerung ist durch Lasterhaftigkeit und Trunksucht völlig degeneriert und unter den Eingeborenen fordert insbesondere die Lepra unzählige Opfer.

auf den wenigen Inseln zählte man noch

im Jahre 1907 115 Leprakranke; jetzt ist die

Zahl bereits auf 221 angewachsen. Alle Menschen,

die Weiterverbreitung der gräßlichen Krankheit wenigstens einzubauen, schützen an den

Städtchen und der Gleichgültigkeit der Eingeborenen.

Die Kranken bleiben der Familie über-

lassen, die sich ihrerseits wiederum in den mei-

sten Fällen der Last der Sorge entledigt.

Die Ausländer sind sich so selbst überlassen, völlig hilflos und irre heimatlos von Ort zu Ort.

Auf kleinen Rähmen fahren sie von einer Insel auf die andere, erbitten bei Fremden Gastrecht und tragen so die Krankheit von Familie zu Familie. Den europäischen Arzten werden alle Krankheitssymptome ängstlich verheimlicht, denn die ersten Erscheinungen des furchtbaren Leibels de-
gegen das Volk mit Gleichgültigkeit, und alle Versuche, die Bevölkerung zu retten, scheitern an diesem Städtchen, der gleichgültig dem Aussterben des Stammes entgegensteht.

Der Togoneger und die Aufforstungsarbeiten.

Bei den ausgedehnten Aufforstungsarbeiten im Schutzgebiet Togo sind in der Hauptstadt Steuerarbeiter zur Verwendung gelangt mit Ausnahme eines kleinen Stamms bezahlter ständiger Waldarbeiter, deren Zahl zwischen 5 und 11 schwankte. Diese Steuerarbeiter kommen aus den Bezirken Anecho, Lome, Bandi, Missahöhe und Atakpame und arbeiten in der Regel 6 Tage, um dann wieder in ihre Heimat entlassen zu werden. Seltener kommt es vor, daß sie sogleich hintereinander die 12 Tage Steuerarbeit leisten, zu denen sie jährlich verspielt sind. Es liegt auf der Hand, daß bei diesem ständigen Wechsel der Arbeiter keine sich gleichbleibende Arbeitsleistung zu erzielen sind, denn zum größten Teile müssen sich die farbigen Arbeiter erst an die Handhabungen der europäischen Werkzeuge gewöhnen, und viele Arbeiten sind ihnen vollständig neu. Etwa was vollständig fremdes ist ihnen das Verpflanzen junger Pflanzlinge ins Freiland. Von nicht zu unterschätzendem Vorteil ist demgemäß die ganze Steuerarbeit in kultureller Hinsicht, ganz abgesehen davon, daß es dadurch gelingt, die Steuerkraft der einzelnen Bezirke auszubringen zu verwerten, was sonst mangels vorliegender öffentlicher Arbeiten nicht immer möglich ist. In den neunzehnhalb Monaten von Mitte August 1907 bis 1. April 1909 wurden über 4000 Steuerarbeiter zu je sechs Tagen beschäftigt. Die Arbeitszeit währt mit anderthalbstündigen Pausen von früh 5.30 bis 5 Uhr nachmittags. Interessant ist eine Aufstellung über die Arbeitsleistung einer gleichen Menge

von Negern am ersten und sechsten Arbeitstage ihrer Arbeitszeit. Während 62 Mann am ersten Tage 4200 Pflanzen verpflanzten, brachten sie es am sechsten Tag auf mehr als dreimal so viel, nämlich auf rund 13000 Pflanzen.

DAG.

Vermischtes.

Ein regierender Fürst, der noch zu zählt, statt daß er eine Ziviliste erhielt, ist in der Welt mit Licht zu suchen, schreibt das "B. L." Und dennoch existiert er. Der regierende Fürst zu Schaumburg-Lippe hat seinem Ministerium durch einen vom 7. März 1910 datierten Erlass mitgeteilt, daß er, um die Aufbesserung der Beamten- und Lehrergehälter zu ermöglichen, der Landeskasse aus seinem eigenen Vermögen die Summe von 100.000 M. zur Verfügung stelle, mit der Bedingung, daß diese Summe solange in Anspruch genommen werden könne, bis die regelmäßigen Einschüsse wieder die zum Ausgleiche des durch die Gehältererhöhung entstehenden Mehrbedarfs erforderliche Höhe erreicht haben. Der Fürst zu Schaumburg-Lippe ist der einzige von allen europäischen Herrschern, der nicht nur eine Ziviliste besitzt, sondern für das Vergnügen, ein Land von 340 Quadratkilometern und 44.992 Bewohnern (nach der Zählung vom 1. Dezember 1905) verwalten zu dürfen, noch jährlich aus seiner eigenen Tasche seit einigen Jahren ungefähr 200.000 M. zusätzt! Allerdings ist der Fürst in der glücklichen Lage diese Zahlung ohne besondere Schwierigkeiten leisten zu können, da er zu den reichsten deutschen Fürsten auch gehört.

Über die Seehunde der Ostsee, die die besten Fische in großen Mengen räubern, macht Dr. Seelig, der Geschäftsführer des Westpreußischen Fischereiverbands, folgende Mitteilungen: In der Ostsee kommen drei Seehundarten vor, die von den Fischern und Jägern meist nicht auseinandergehalten werden: Die große Segelrobbe oder der große Seehund und die zwei kleineren Arten der Seehund im engeren Sinne, der gemeine Seehund und die Ringelrobbe. Der häufigste und gefährlichste Rauber ist die Segelrobbe, die auch in dem hämischlichen Lachsangabeit der deutschen Ostsee, in der Danziger Bucht, am meisten verbreitet wird. Sie lebt anscheinend in Scharen, während die andern Robbenarten in der Ostsee mehr einzeln oder in kleineren Schwärmen vorkommen. Besonders zur Zeit des Lachsfanges, wenn der zur Weichsel wandernde Lachs sich im Herbst von Osten und Norden her der Küste nähert, und wenn später die großen Lachschwärme um Helgoland halten, kann man die Robben in Massen an der Küste. Am Lübecker Berg auf Helgoland hat man Scharen von 60 bis 70 Seehunden beobachtet, ebenso an gewissen Stellen der inneren Küste. Solchen Scharen näher zu kommen, ist äußerst schwer, da sie bei der geringsten Andeutung von Gefahr sofort ins Wasser verschwinden. Bei ihrer großen Gewandtheit im Wasser und bei ihrer sicher unglaublichen Geschicklichkeit und Aufnahmefähigkeit kommen sie oft genug früher an die Fanggeräte als die Fischer.

und hinterlassen in der Regel nur die Kopfe und die Rückengräten. Wie Fischer beobachtet haben, ziehen sie dem Lachs, bevor sie ihn fressen, die Haut ab, um bequemer Fischgewebe und Fleisch verzehren zu können. Die Regelrobbe kommt weiter aus dem Baltischen Meerbusen. Der Gemeine Seehund, der auch an die Ostseeküsten geht, und die Ringelrobbe, kommen bei uns selten vor. Zur Verminderung der Seehundplage regt Dr. Seelig die Prämienzahlung für erbeutete Seehunde an.

Aus der guten alten Zeit. Das bekannte Hotel de Rome et du Nord unter den Linden soll abgerissen werden. Der alte Kaiser Wilhelm hatte Beziehungen ganz eigenartlicher Art zu diesem Hotel. Im alten Palais mangelte es an einer Baderinrichtung; so wurde denn jedesmal einer der Wöhlinge — des Besitzers des Hotels — hölzerne Badewanne fertig zurechtgemacht und nach dem alten Palais gebracht. Das gefiel der Kaiserin Augusta nicht und sie ließ ein Marbord baden. Als jedoch Kaiser Wilhelm hierin einmal auf dem nassen Marmor ausglitt, ließ er schleunigst wieder seine alte liebgewordene Wöhlinge Badewanne auf dem Hotel de Rome kommen.

Im Tode noch humorvoll. Aus Zürich wird gemeldet: Dieser Tage starb in Winterthur Alfred Ernst, der älteste Bürger, der auch im Tode ein Original war. Auf dem Nachttisch stand man seine Karte vor dem Tode geschriebene Totesanzeige, die folgenden Wortlaut hat: "Totesanzeige an Verwandte und Freunde und sämliche Einwohner von Winterthur"; Karl Alfred Ernst, ältester Bürger, geboren am 24. Juli 1817, starb heute. Er wünscht Ihnen allen gesunde und fröhliche Tage. Beerdigung Sonntag, 6. März, 3½ Uhr, Haus zu "Palme". — Ein gehändigter Text des Verstorbenen.

Ein zweigänger Rekord. In Altenkirchen in Bayer-Schwaben ist bei der Rekordmeisterschaft ein Volkslandesverteidiger erschienen, der 104 Zentimeter groß und 18 Kilogramm schwer, sonst ganz normal entwickelt und vollkommen gesund ist. Seine Schwester sind alle groß und stark, während seine Brüder wie er — etwas kurz geraten sind.

Für Geist und Gemüt.

Ein altes Lied.

A ls ich noch ein Knabe war,
Rein und ohne Falte,
Klang das Lied mir wunderbar,
Jenes "Herr erhalte".

Selbst in Mitte der Gefahr,
Von Gelöß umringen,
Hört' ich's weit entfernt doch klar
Wie von Engelszungen.
Und nun mild' weggesteckt,
Alt, doch auch der Alte,
Sprech' ich Hoffnung auf und Dank
Durch das "Gott erhalte".

* * *
Das Glück ist eine blinde Kuh
Und läuft den dämmernden Ochsen zu.

Kapitel 29.

Eine Reise ins Blaue hinein.

Es war zwischen drei und vier Uhr nachmittags. Schon waren die Lampen angezündet. Der Nebel hing noch über der Stadt. Allem Anschein nach hätte es Nacht sein können.

"Zu ihr!" sagte ich zu mir selbst und wußte eine Droschke heran. "Nach der Hailshamstraße!"

Ich überlegte meine Lage. Die Zeit drängte. Nach dem Kaiserhof zurückzukehren kam nicht in Frage. Welches Verbrechen ich schuldig war, wußte ich nicht; daß man geneigt war, mich dafür büßen zu lassen, davon war ich überzeugt. Ich habe an vielen Orten gelebt, wo man Sicherheitshalter sein Vermögen sonderlich möglichen bei sich trägt. Dies ist mir etwas zur Gewohnheit geworden. In der Regel trage ich daher mehr Geld bei mir, als bei dem Durchschnitts-Engländer üblich ist. Ich hatte in meiner Brieftasche Papiergeld im Wert von zwei tausend Pfund, und in meinen Taschen noch ungefähr vierhundert in bar; das genügte vorläufig für alle Anforderungen. Es war genug um zwei Menschen aus dem Bereich des Stromes zu retten.

Beim Einbiegen in die Hailshamstraße sah ich einen Mann an der Ecke stehen. Als wir vorbeikamen, wandte er sich um und musterte die Droschke und mich schief. Auf mein Läuten kam das Mädchen. Fräulein Moore war zu Hause — Fräulein Moore ausgegangen. Fräulein Moore ging es besser, dankte sehr. Sie wollte mal nachsehen, ob sie mich empfangen würde.

Sie führte mich ins Wohnzimmer. Ein helles Feuer loderte im Kamин. Das Gemach war von einem eigenartigen Aroma erfüllt, das meine Einbildung vielleicht noch sicher als meine Nasen kennzeichnete. Es war ein Aroma das ich liebte. Ich hatte nie ein Zimmer gesehen, das mit so gut gefüllt. Während ich noch überlegte, daß es dem Herrn an der Ecke möglicherweise schlecht ergehen könnte, falls er ein allzu hartnäckiges Interesse an unseren Begegnungen hätte, kam sie mir empfangen würde.

"O, ich freue mich so, daß Sie gekommen sind. Wenn Sie noch länger gezögert hätten, wäre ich zu Ihnen gekommen. Wo waren Sie?"

"Einen Teil der vorigen Nacht war ich draußen auf der Straße und beobachtete Ihre Fenster."

"Draußen auf der Straße! Aber — warum kamen Sie nicht herein?"

"Es war für einen Besuch zu spät. Uebrigens — erinnigte ich mich und man sagte mir, Sie lägen zu Bett und wären schlafend."

"Ich war nicht ganz wohl. Ich hatte etwas Fieber. Aber jetzt geht es mir besser. Ich bin wieder mein eigener, zählerer Ich — nicht die Person, die Sie kannten."

"Ja, lasst Sie empfehlen wegen Wachhaltung. Schätzungsweise verhafteten Sie diesen Mann." Wenn der in Frage stehende Herr klug genug ist, so nicht verschulen, etwas so törichtes zu tun." "Ach, der mit gegenüber saß, stand auf und beugte sich über den Tisch zu mir. "Sie ganz verdrückt? Wem nützen Sie, indem Sie Ihr Gefängnis freizulassen? Oder wieso glauben Sie Ihr Leben zu tun, indem Sie so mit den Fragen spielen? Früher als Sie jetzt! Sagen Sie die Wahrheit. Das ist die einzige Art, Sie zu erkennen können." Jordan mischte sich nun hinein, während er noch immer zwischen seinen Fingern zu Spiralen herumzog. "Bitte ich Sie bitten, Herr Leichenbeschauer, dem Schriftsteller zu sagen, noch ein Weilchen mit der Ausführung eines Befehls zu warten? Vielleicht ist Herr Ferguson gestorben, auf die flugen und freundschafflichen Rathschläge dieses Herrn zu hören?" Ich lachte. "Nun gut. Ich bin bereit, Ihre Fragen zu beantworten." Das lädt sich hören. Ich versichere Ihnen, daß ich Ihnen keine Weise Sie oder Ihre Gefühle verletzen möchte. Ich glaube Sie zu kennen und werde Sie achten. Aber ich muß meine Pflicht tun und Sie die Ihre; und ich glaube nicht, daß Sie jemandem dadurch schaden werden." "Haben Sie mir keine Predigt." "Nun sagen Sie mir, kam jemand durch Ihre Balkontür, nachdem Sie sich zur Ruhe begeben hatten?" "Nein, niemand." "Können Sie das beschreiben? Fräulein Bessie Moore hat also nicht durch Ihre Balkontür?" "Sicherlich nicht; wie könnten Sie es wagen, den Namen dieser Dame hier hinzuzulegen?" "War sie in jener Nacht überhaupt in Ihren Gebäuden?" "Nein, das war sie nicht." "Ging Sie zwischen ein und zwei Uhr morgens hinaus, um der Haushälterin zu sagen, daß sie durch Ihre Balkontür eingetreten wäre?" "Nein." "Kam die Haushälterin herunter und fand sie in Ihrem Gebäude?" "Nein." "Bereichte Fräulein Bessie Moore die Nacht im Zimmer?" "Das kann ich nicht sagen." "Können oder wollen Sie es nicht sagen?" "Ich kann es nicht." "Denken Sie daran, daß Sie Ihre Aussagen bekräftigen müssen?"





Für Konfirmanden moderne reichh. Auswahl!



Uhren, Ketten, Ringe, Ohrringe, Halsketten, Broschen, Armbänder, Manschettenknöpfe
Emil Kern, Uhrmachermeister, geprüft von der Gewerbelehrkammer Dresden u. Handelskammer Düsseldorf.

Gemüse- u.

Blumensamen

empfiehlt Hermann Eisler.

Junges, sauberes

Hausmädchen

sucht per 15. April
Max Zimmermann, Bäckermeister,
Rabenau.

Ein Arbeiter,
20–25 Jahre alt, u. ein jung-
Arbeitsbursche

findet sofort Beschäftigung in der Färberrei
Julius Kallinich, Hainsberg.

Fürs Kontor sucht die Färberrei Jul.
Kallinich in Hainsberg

geeignete Mädchen;

ebendaselbst finden auch

Arbeiterinnen

angenehme Beschäftigung.

Herren-Schlafstelle
zu vermieten. Höhenstr. 29 R., part.

Konfirmat.-Geschenke
empfiehlt meine Neuerungen in
modernen Schmucksachen
zu wirklich billigen Preisen.
Paul Morgenstern, Uhrmacherstr.

Zur Konfirmation

empfiehlt:
für Mädchen:

Handschuhe in Glace u. Tricot,
Korsetts, Leibchen, Taschentücher,
Haarschleifen, weisse Hemden,
Beinkleider, Röcke,
Schürzen etc.

für Knaben:

Handschuhe in Glace u. Tricot,
Kragen, Manschetten, Serveteurs,
Kravatten, Hosenträger,
Taschentücher, Unterzeuge

G. E. Hamann.

Würmer

jede Art, bei Kindern und Erwachsenen, als
Medizin-, Spül- und Bandwürmer mitzunehmen
deren werden schnell und sicher vortrieben
durch die berühmte Medizinialrat

Dr. Küchenmeisters

Wurmpräparate.

Zur Darmreinigungskur im März für jeden Menschen unentbehrlich. Alleinverkauf u. Versand

Salomonis-Apotheke

Dresden - A. Neumarkt 8.

**Ganz
neue**

Plüschdecken

Tuchdecken

Waschdecken

Tischgedecke

Tüll-Gardinen

Spachtelkanten

Tüllkanten

Vitragestoffe

Läuferstoffe

in billigen und höheren Preislagen!

Zum Umzuge:

Gardinenstangen von 45 Pfg. an.
Rollostangen, Vitragegestell,
Storeeinrichtung, Gardinen-
rosetten, grosse Pfeilerspiegel
in verschiedenen Größen empfiehlt billig
Hermann Eisler

Die gegen den Privatus
Herrn Gottlieb Müller,
Großholzau,
ausgesprochene Bekleidung nehme ich hier
durch mit Bedauern zurück.
Robert Börner.

Für die herzlichen und vielen
Gratulationen und ehrenden Ge-
schenke, die uns anlässlich un-
serer

Vermählung

dargebracht wurden, sagen wir
hier durch Allen unseren
herzlichsten Dank.
Rabenau u. d. 13. März 1910.

Herm. Geissler u. Frau
Marie geb. Bejbl.

Alle Sorten trockene und
eingeriebene Farben, Firniß, Terpentin-
öl, Siccativ, Pinsel u. d.
Maurerhandwerkzeug,
Wasserwagen, die neuesten
Wandschablonen empfiehlt
Hermann Eisler.

Gesangbücher,
Konfirmations-Geschenke
Karten

in größter Auswahl
bei E. Heinrich's Ww.

Zur Frühjahrssaat

empfiehlt: Rotklee, (attestiert seidefrei)
Eckendorfer Runkeln sowie sämtliche
Gras- und Gemüsesämereien in ge-
rundet feinfähiger Qualität

Carl Schwind.

Gesangbücher

mit neuem Niederauhang,
Konfirmationskarten und Kon-
firmationsgeschenke in Riesenwahl
empfiehlt Buchbinderei, Buch- u. Papierhändl.
M. Anders, am Markt.

Knaben-Hosen,
Burschen-Hosen,
Männer-Hosen
in allen Preislagen
bei Martha Presser.

Linoleum

25

Rollen, à 60, 67, 90, 110, 133, 200 cm

Ein Posten unter Preis!

Carl May, Deuben.

Chäuseln, Spaten, Hacken Nehen,
Veile, Bügelsägen, Draht, Draht-
geslecht, Spalierdraht u. dergl.
billigst bei **Hermann Eisler.**

Gebr. Drehbank

mit Werkzeug, Löffelbohrer u. Ovalwerk
billig zu verkaufen. Oelsaer Str. 88.

Zu vermieten:

Wohnung mit 4 Räumen für 1. April
Gross-Oelsa No. 41. Näheres Freigut.

Natur-Bienenhonig

in milder Qualität in 1 Pfds. u. 1/2 Pfds.
Gläsern, als auch ausgewogen
empfiehlt Carl Schwind.